

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.

Von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2 M. 2. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragssteuer. 2 M. 3. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich bestellt. — Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Briefstelle 25, Marktgang 19, sowie die Ausgabekellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabekellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausgabe: für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glinckestraße 66, Herauspr.: Amt Uhlau 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenes Maß für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Zahlform; 20 Pf. in doppelter abweichender Schreibfassung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Reklamen; 2 M. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in jungen Zeitraum entsprechen Rabatt.

Montag, 14. September 1914.

Abend-Ausgabe.

nr. 428. • 62. Jahrgang.

## Die Russen in Ostpreußen in voller Flucht.

Günstiger Stand der Schlacht im Westen.

Ein Anfall aus Antwerpen.

v. Hindenburgs neue Siegesbesetzung.

W. T. B. Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben Operationen, worüber Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig sieht. Die von dem Feinde mit allen Mitteln verbreiteten, für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch.

Au Belgien wurde gestern ein Anfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternommen, zurückgeschlagen.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Sie hat bisher mindestens 150 Geschütze und 20- bis 30 000 unverwundete Gefangene verloren.

Näheres über die zweite Schlacht bei Lemberg.

W. T. B. Berlin, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des „B. T.“ im österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier meldet: Bei der Wiederaufnahme der nach neun Tagen abgebrochenen ersten Lemberger Schlacht sei die Lage so, daß die österreichische Hauptarmee auf der Grodoker Chaussee und südlich davon über die Linie der Triche der Wereszec in der Richtung auf das von ihr freiwillig gekommene Lemberg gegen die russische Ostarmee vorstieß. Dabei waren dieselben Kräfte wie in der ersten Lemberger Schlacht engagiert. Die Offensive wurde trotz der dort erlittenen hohen Verluste mit großer Energie im fünftägigen hartnäckigem Klingen bei Grodok aufgenommen. Es gelang der österreichisch-ungarischen Armee die langsame Zurückdrängung des Gegners. Noch am Freitag errang ein Teil des rechten österreichisch-ungarischen Flügels, meist Ulanen, 25 Kilometer südlich von der Linie Lemberg-Grodok bei Dorfels bedeutende Erfolge. Inzwischen hatte sich aber die Lage auf dem anderen Flügel zu unserer Ungunsten verschoben, ein Teil der russischen Armee war in Abänderung der ursprünglichen Planlinie nördlich gegen die auf dem Gebiete von Czermos heranrückende Armee Auffenberg vorgegangen, die sich nach anfänglichen Teilerfolgen durch einen weit stärkeren Gegner bedroht sah. Ebenso wie die zweite, bisher siegreich vorgedrungene österreichisch-ungarische Armee Dankl vor Lublin auf immer stärker werdende neue russische Kräfte, deren namentlich auch artilleristische Überlegenheit offensichtlich war. Deshalb mußte die Armee Dankl zurück, um so mehr, als überschüssige Truppen des Gegners sich in dem Raum Rawarska-Zorowin einzuschieben scheiterten, um den Wiederaufschluß der Armee Dankl an das übrige österreichisch-ungarische Heer abzuschneiden. Unter diesen Umständen konnte auch die österreichische Hauptarmee ihre Erfolge, die sie durch 10000 Gefangene und eine Menge erbeuteter Geschütze dokumentiert, nicht voll ausnutzen, sondern mußte auch die zweite Lemberger Schlacht abbrechen, um weiter rückwärts in Defensive zu gehen und einen anderen nördlichen Konzentrationsabschnitt einzunehmen. Die Ursache für diesen Ausgang ist einzig die riesige numerische Überlegenheit der Russen, die mindestens 17 Divisionen, gleich 370 000 Mann, mehr haben und artilleristisch noch stärker sind. Außerdem haben die Russen das Vorrechte an Munition verschossen. Dann kamen russischerseits fortwährend frische Nachschüsse, während die österreichisch-ungarischen Truppen drei Wochen mit Unterbrechung anstrengender Marsche in ständige verstreuten Kämpfen tagsüber und nachts heimlich worden waren. Die österreichischen Verluste sind natürlich sehr erheblich, aber die Russen sind noch stärker mitgenommen. Die Ergebnisse der neuen Lage sind noch unübersichtbar. Zunächst ist ein Stillstand der Operationen eingetreten, wodurch der beladenmütigen öster-

reichisch-ungarischen Armee Ausruhen, Verproviantierung und Verlusterlass ermöglicht. Die Ablösung der österreichischen Hauptarmee sowie der Armee Dankl vom Feinde erfolgte glatt. Ernst Schwierigkeiten hatte insofern schlechter rückwärtiger Verbindungen nur die Armee Auffenberg zu überwinden.

Pressestimmen zur Lage.

W. T. B. Berlin, 14. Sept. Das Ergebnis von Lemberg wird von der „B. T.“ folgendermaßen gewürdigt: Wenn die österreichische Armee auch zurückgegangen ist, so steht sie doch noch als achtungswertes Gegner da, mit dem noch nicht abgerechnet ist. Die Österreicher haben sich in den bisherigen Kämpfen mit aller Tapferkeit geschlagen, und daß sie schließlich einer solchen Übermacht, wie die Russen sie hier zusammengezogen hatten, weichen mußten, kann nicht wundernehmen. Die österreichische Heeresleitung wird Mittel und Wege finden, die Ungleichheit der Zahl auszugleichen. In der Bevölkerung herrscht kein Zweifel, daß ihr dann ein Erfolg beschieden sein wird und wir haben ebenfalls volles Vertrauen zu unseren heldenmütigen Waffengenossen.

W. T. B. Berlin, 14. Sept. Theodor Wolff schreibt im „B. T.“: Wir sind im Kriege mit Frankreich, weil es sich infolge seiner Allianz-Politik und auch durch allerhand Intrigen an die Seite Russlands begeben hat. Aber es kommt in diesem Kriege vor allem auf die Niederwerfung Russlands an. Wir sehen dies in einer Verkleinerung des russischen Kolosse und in der Schaffung von gesetzlichen Kämpfen. Die moralische Idee dieses großen Kämpfes ist das politische Ziel. Es wird, wie wir hoffen und glauben, der Tag kommen, wo das, was wir jetzt mit Frankreich auszutragen haben, eine für uns günstige militärische Erledigung gefunden haben und wo der große Kampf gegen Russen hin weitergehen wird. Wir werden dann sehen, ob die Engländer und Franzosen noch Neigung haben, für Russland den Krieg ins Unendliche hinauszuziehen (wie in der „Times“ zu lesen war, wenn nötig zwanzig Jahre). Man wird dann die Engländer fragen, wollt Ihr für Russland's Macht und Herrlichkeit weiter die eigene aufs Spiel setzen?

### Kampf bis aufs Letzte mit England.

○ Berlin, 12. September.

England ist der einzige Staat, der den Krieg gegen uns mit äußerster Kraftanstrengung auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen hat. Daß der deutsch-englische Handel völlig ruht, ist selbstverständlich, wie ja auch der deutsch-französische und der deutsch-russische zum Stillstand gekommen ist. Aber während sich Frankreich und Russland mit dieser Tatsache begnügen, wie wir es ihnen gegenüber gleichfalls tun und tun müssen, bietet England alles auf, um uns wirtschaftlich schon jetzt so zu schädigen, daß wir nach dem Kriege selbst wenn man Großbritannien als besiegt ansehen müßten, weit hinter die bisherige Linie unserer industriellen und handelspolitischen Entwicklung zurückgedrängt sein würden. Die angewandten Mittel sind von einer so brutalen Rücksichtlosigkeit und beweisen eine so schamlose Mischung von Recht und Gerechtigkeit, daß die Wirkung schon jetzt in ihr Gegenteil umschlägt, indem nämlich die Neutralen gleichfalls in die Fangarme der englischen Übergriffspolitik geraten. So haben die Vereinigten Staaten gegen die freie Verfügung, wonach mit den amerikanischen Firmen, die deutsche Teilnehmer haben, keine Geschäfte mehr gemacht werden dürfen, erfolgreich Widerstand erhoben. Anderer Staaten, auf die man an der Themse weniger Rücksicht nehmen zu dürfen glaubt, müssen sich einstweilen englische Gewalttätigkeiten gefallen lassen, aber das wird doch nur auf Zeit geschehen, und die Engländer werden selber nicht erwarten, daß beispielsweise Holland Sympathien für eine Handelspolitik gewinnen kann, die den niederländischen Handel kaum anders als den deutschen drangsalieren. Gerade holländische Schiffe, denen für unsere Versorgung mit Rohstoffen freilich gegenwärtig eine besonders wichtige Aufgabe auffällt, werden von den großbritannischen Kreuzern und Zavern mit Würde angehalten und verschleppt. Nehmen sich die Engländer doch auch heraus, holländische Schiffe daraufhin zu untersuchen, ob sie deutsche Zeitungen und Briefe für Amerika an Bord haben, und diese an Wert geringe, an moralischer Bedeutung unerheblich wichtige Fracht wird einfach beschlagnahmt.

nahmt. Es soll kein Wort der Aufklärung, weder telegraphisch noch gedruckt, in die Vereinigten Staaten gelangen! Nach den jüngsten, über die Niederlande und Italien hergelangten Mitteilungen aus London sind neue Verschärfungen der Verordnungen, betreffend den Handel, mit uns erlassen worden. Schwere Strafen sollen, wie gemeldet, solche Personen treffen, die dem Feinde (was gleichbedeutend mit Deutschland ist) Zahlungen leisten, Bürgschaften für Schulden an den Feind übernehmen oder zu dessen Gunsten Wechsel ausstellen. Neue Geschäfte mit uns dürfen nicht in Angriff genommen, in Verhandlung befindliche nicht weitergeführt werden. Versicherungen dürfen nicht abgeschlossen. Waren auch nicht indirekt geliefert oder bezogen werden. Dem englischen Unterhause wurde eine Vorlage unterbreitet, nach der jeder Handel mit den gegen England kriegsführenden Staaten mit Gefangen bis zu sieben Jahren bestraft werden soll. Da es bei uns noch immer gutgläubige Schwärmer gibt, die von der Möglichkeit einer schnelleren Beendigung des Krieges mit England träumen, so kann es nur von Nutzen sein, wenn wir alle uns mit dem Bewußtsein von der Unerbittlichkeit des britischen Willens zu unserer völligen Niederwerfung erfüllen. Wir können uns, so verfrüht das heute freilich wäre, einen Friedensschluß mit Frankreich, sogar mit Russland, in absehbarer Zeit vorstellen, aber wie wir die Rechnung mit England begleichen sollen, ohne daß autor dieser gefährlichste Feind mit allen verfügbaren Mitteln unschädlich gemacht werden ist, davon allerdings haben wir keine Vorstellung. Dieser Kampf, der schwerste und zugleich der kostbarste, müßte auch dann, vielmehr dann erst recht durchgeführt werden, wenn wir es schließlich mit ihm allein zu tun hätten. Gerade die offensivare englische Absicht, den Krieg zu gleicher Zeit unter möglichster Schonung der eigenen Flotte und mit möglichster wirtschaftlicher Schädigung für uns zu führen, also uns gewissermaßen auf kalem Wege zu vernichten, muß den Entschluß festigen, mit diesem Feinde noch gründlicher als mit seinen Verbündeten zu Ende zu kommen. Wir haben die seite überzeugung, daß es den Engländern schon jetzt schlechter als uns geht, und daß sich dies Verhältnis im weiteren Verlaufe des Krieges noch stärker herausstellen wird. Wir sind aber auch überzeugt davon, daß die britische Regierung das ebenfalls weiß, zum mindesten, daß sie, falls sie sich über unsere wirtschaftliche Widerstandskraft täuschen sollte, die Brüderlichkeit der eigenen Volkswirtschaft, ihre Bedrohung durch die unvermeidliche Lähmung ganzer großer Industrien, ihre Erschütterung durch die Erhöhung des Außenhandels, ihre Empfindlichkeit infolge der wachsenden Geldschwierigkeiten genau kennt. Gerade beim Hinterziehen des Krieges auf das Gebiet des Wirtschaftslebens und der Finanzen braucht uns am wenigsten Bange zu sein. Lord Asquith meinte neulich, es werde darauf ankommen, wer die letzte Milliarde besitzt. Diese Formel können wir uns gefallen lassen; der britische Ministerpräsident scheint keine Ahnung davon zu haben, daß die Milliarden bei uns ein gangbarer Artikel geworden sind, mit dem wir jederzeit so gut wie die Engländer aufwarten können.

### Eine Erklärung v. Bethmann-Hollwags zur Rede Asquiths in der Guildhall.

W. T. B. Kopenhagen, 13. Sept. (Nichtamtlich.) „Rathaus Bureau“ hat vom Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nachstehende Mitteilung erhalten:

Der englische Premierminister hat in der Guildhall in einer Rede für England die Rolle des Beschützers der kleineren, schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgien, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgien Neutralität verliehen, weil bittere Not uns zwang, aber wir hatten Belgien volle Integrität und Schadloshaltung aufgesagt, wenn es mit dieser Notlage rechnen wollte. Belgien wäre ebenso wenig etwas geschehen wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Beschützer der schwächeren Staaten Belgien unendliches Leid erlitten wollen, dann hätte es ihm den Tod erliegen müssen, unser Anrecht annehmen. Geschützt hat es unser Wissens Belgien nicht. Ist also England wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen genau, daß der

französische Kriegsplan den Durchmarsch durch Belgien zum Angriff auf die unbeschützten Rheinländer vorah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingetreten sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberschreitung des niederländischen Limburg peinlichst vermieden.

Es ist auffällig, daß Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die Scandinavianischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich. Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Küste des Kanals. Darum ist England um die Neutralität dieser Länder so besorgt. Warum schwiegt Asquith von den Scandinavianischen Reichen? Vielleicht, weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten? Oder sollte England etwa für einen Vorstoß in die Ostsee oder für die Kriegsführung Russlands die dänische Neutralität doch nicht für ein noli me tangere halten?

Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. An diese Ausdrucksweise ist die Welt gewöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosen Egoismus sein gewaltiges Kolonialreich begründet, im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbständigkeit der Burenrepubliken vernichtet, im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Argentinien unter Verleugnung internationaler Verträge und eines feierlich gegebenen Versprechens als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malayischen Schutzzonen nach dem anderen seine Selbständigkeit zugunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Besiedlung der deutschen Kolonien zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Der englische Ministerpräsident irrt sich. Seit England sich mit Russland und Japan gegen Deutschland verbündet hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verblendung die Bibilisation vertraten und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Wahrung übertragen.

ges. v. Benthmann-Hollweg.

### Tureroberung von Maubeuge.

W. T.-B. Berlin, 14. Sept. Zur Eroberung von Maubeuge wird von dem Kriegsberichterstatter aus dem Großen Hauptquartier dem „B. T.“ geschrieben: Zum erstenmal in diesem Kriegsfall galt es, eine französische Festung niedergrenzen, die mit weit vorgeschobenen Forts und mit Zwischenwerken versehen war, auf die der Gegner große Hoffnungen gesetzt hatte. Die Zwischenwerke waren noch verstärkt durch Schützengräben, zahlreiche Hohlräume, Drahthäuse und durch eine starke bewegliche Artillerie. Außerdem war noch auf der Nordostfront ein Panzerzug tätig. Im Burenfeldzug hat dieser Panzerzug mit gutem Erfolg Verwendung gefunden. Namur und Lüttich waren ohne diesen Zug. Bei Maubeuge sollten unsere Truppen zum erstenmal auf diesen Widerstand stoßen. Sechs Forts und sieben Zwischenwerke waren zu erkämpfen. Verdun und Antwerp sind in gleicher Weise besetzt. Der Fall von Maubeuge ist der Beweis, daß auch die von den Franzosen so hoch eingeschätzten Zwischenwerke der sicheren Wirkung unserer schweren Artillerie keinen Widerstand leisten können. Zur Kapitulation der 40 000 Mann von Maubeuge geht es in dem Kriegsbericht desselben Platzes: Der Anmarsch der Gefangenen begann 2.30 Uhr nachmittags und dauerte über 8 Stunden, bis 9 Uhr abends. Unter den Gefangenen befanden sich zum großen Bedauern unserer Truppen nur 120 verstrengte Engländer, junge Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren. Beim Ausmarsch

hatten die englischen Jünglinge die Naivität, den deutschen Siegern als Zeichen, daß sie besiegt seien, die Hand zu geben. Sie wollten damit nach alter englischer Sitte die Anlegenheit aus der Welt schaffen, wie man es bei Fußballkämpfen zu tun pflegt. Unsere Truppen wiesen jedoch diese Summung mit abweisenden Mienen zurück.

### Französische Anerkennung der deutschen Fliegerleistungen.

÷ Kopenhagen, 14. Sept. (Eig. Drahtbericht) „Politiken“ wird aus Paris eine bemerkenswerte französische Anerkennung deutscher Fliegerleistungen gemeldet. Eine von Nordosten kommende Taube überflog Versailles. Der Führer entdeckte augenscheinlich die dortigen Verteidigungsmöglichkeiten für ein Luft bombardement und entfam trotz heftiger Verfolgung mehrerer französischer Flieger. Die deutschen Flugzeuge leisteten überhaupt vor treffliche Arbeit. Sobald die französischen Truppen irgendwo Aufstellung genommen haben, erhalten sie durch deutsche Flieger Besuch, die sich die Stellung der feindlichen Truppen merken. Sobald die Flieger zu den deutschen Linien zurückgekehrt sind, pflegt sich die Flugrichtung der deutschen Granaten zu ändern. Diese Beobachtung kann man nach jeder neuen Retrospektivierung deutscher Flugmaschinen machen.

### Generalgouverneur v. d. Goltz an die Belgier.

Der Generalgouverneur von der Goltz hat, wie die „Rhein-Weiss. Blg.“ berichtet, in Brüssel folgenden Anschlag verbreitet:

Seiner Majestät dem deutschen Kaiser hat es gefallen, mich nach der Einnahme des größten Teils des belgischen Bodens zum Generalgouverneur von Belgien zu ernennen. Ich habe den Sitz der allgemeinen Regierung nach Brüssel gelegt, und zwar in das Ministerium für Kunst und Wissenschaft. Im Auftrag Seiner Majestät des Kaisers ist eine bürgerliche Behörde hinzugefügt worden, die ihren Sitz im Kriegsministerium hat und deren Vorsteher Exzellenz v. Sandt ist.

Die deutschen Truppen sehen ihren Siegeszug in Frankreich fort. Meine Aufgabe ist es, Ruhe und Ordnung in Belgien zu handhaben. Jede feindliche Handlung von Seiten der Einwohner, jeder Plan, um Verbindungen mit Deutschland zu zerstören, Bahnen, Telegraphen und Telefone zu schädigen, werden auf das strengste bestraft. Jeder Versuch eines Aufstands wird auf das rücksichtsloseste unterdrückt werden. Es ist die Härte des Kriegs, doch bei Bestrafungen von feindlichen Handlungen auf den Schuldigen auch Unschuldige getroffen werden. Um so mehr ist es Pflicht aller verständigen Bürger, einen Druck auf alle überwollenden Elemente der Bevölkerung auszuüben, um diese niederzuhalten, von jeder Handlung gegen die öffentliche Ordnung zurückzuhalten. Die belgischen Bürger, die friedlich ihrem Geschäft nachgehen, werden von Seiten der deutschen Truppen und der Regierung nichts zu fürchten haben. So viel als möglich muß der Handel wiederhergestellt, müssen die Fabriken wieder arbeiten, und nur die Ernte hereingeholt werden.

Bürger Belgien! Ich verlange von niemand, seinen vaterländischen Gefühlen abzuschwören, aber ich erwarte von allen eine verständige Unterwerfung und einen vollkommenen Gehorsam unter die Befehle des Generalgouverneurs. Ich rufe Euch auf, Vertrauen zur Regierung zu haben. Dieser Aufruf richte ich besonders an die Staats- und Gemeindebehörden, die auf ihrem Posten geblieben sind. Je mehr der Aufruf befolgt wird, desto mehr dienst Ihr Eurem Vaterland.

Gegeben Brüssel, 2. September 1914.

Der Generalgouverneur von der Goltz, Feldmarschall.

### Französische Verwundete über deutsche Pflege.

Aus Pforzheim wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet: 52 in einem großen Lazarett im Osterfelder Schulhaus untergebrachte verwundete Franzosen haben nach etwa dreiwöchigem Aufenthalt das Bedürfnis gefühlt, an den ärztlichen Leiter des Lazaretts, Medizinalrat Dr. Rupp, folgendes wörtlich übersetztes Schreiben zu richten:

„Herr Direktor! Die französischen Verwundeten, die in Pforzheim verpflegt werden, danken Ihnen hiermit für den

Stelle immer gern gehört sein. Die Oper, welche Herr Kapellmeister Nother äußerlich zwar noch etwas aufgeregert, doch mit überraschend feiner und energischer Hand dirigiert, wurde vor einem Parterre von — Helden, meist verwundeten, gegeben und wiede allseitig gespannte Aufmerksamkeit.

O. D.

### Delbrück - Vorfrage.

L

Es gehört zu den Zeichen und Wundern unserer übermächtigen Zeit, daß mit einemmal alles, was als feinstes Blüte moderner Weltkunst galt, zusammenbrach vor der gewaltigen Wucht der Tatsachen. Wo ist jener zärtliche Kultus der Individualität geblieben, mit dem ein weichliches, entnervtes Geschlecht zu spielen schien, wo das bläsierte Ästhetentum mit all seinem Hochmut, seiner lächelnden Verachtung! Die vornehmsten unter den führenden Geistern der Nation sehen sich unwiderrstehlich mit fortgerissen von dem großen Strom des Gemeinschaftsgefühls, der ein Volk zu einer gewaltigen Persönlichkeit zusammenführt; was sie noch jüngst verehrten und vergötterten, ist in Staub zerfallen. Vor Jahresfrist noch quälte sich Gerhart Hauptmann vergabens ab, im allegorisch tiefdrückenden Spiel die großen Regungen der erzürnten Volksseele zu deuten, jetzt lämpft er in Rede und Dichtung tapfer für die schlichte Klarheit unseres deutschen Rechts. Was es jetzt zu reiten gibt als wertlosende Macht in diesem Kampfe, was es für ein herrliches Ding ist um das deutsche Volkstum, das — so tief es uns auch jetzt wieder Enden zu — mit dem deutschen Idealismus eins ist —, das fühlt jetzt auch der, dem solche Gedanken sonst als abgante Vergangenheitswerte erscheinen. Wie dieses deutsche Volkstum geworden ist, was es bedeutet, daß verkündet uns jetzt als Verfusenster ein Mann der Wissenschaft, der als Historiker sein Leben lang dem großen Walten des Gottesgeistes in der Geschichte nachging, der zugleich mit ruhigem Blick auf hoher Weiterwarte die Bewegungen der Gegenwart verfolgen durfte. Wie er sich da oft genug als vorjährender Prophet erwies, zeigt sich gerade in unseren Tagen.

Professor Hans Delbrück in Berlin, der Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher“, begann, eingeladen von der Vereinigung für Wiesbadener Hochschulvorlesungen, gestern abend im großen Saal der Turngesellschaft einen Vortrag von drei vaterländischen Abenden mit dem Thema: „Ursprung und Wesen des deut-

dienst, den Sie ihnen durch die Benachrichtigung ihrer Familien erwiesen haben. Dieser Umstand bildet für die Verwundeten eine wertvolle moralische Erleichterung, die sie von einem Gefühl der Verdrückung bereit und dadurch zu ihrer Wiederherstellung beiträgt. Auch sind wir glücklich, der zuverlässigen Organisation des Roten Kreuzes und insbesondere der Sektion Pforzheim den Ausdruck unserer vollen Dankbarkeit auszusprechen für die große Hingabe, mit der sie das Ziel, die Opfer des Kriegs wieder aufzurichten, verfolgen. Ein trost aller forschäflichen Pflege im Sterben liegender Kamerad bittet, mitzuteilen, daß sein letztes Wort ein Wort des Dankes und eine Huldigung für die vollkommene Hochzeitigkeit des deutschen Volkes in der Art und Weise sei, auch die fremden Verwundeten zu pflegen.

Für die 52 verwundeten Franzosen im Osterfelder Lazarett: Marius Gérard, 92. Infanterie-Regiment.

Die deutschen Kreuzer im Stillen Ozean.

London, 12. Sept. Ein Reuter-Telegramm von Ausland in Neuseeland behauptet, daß sich noch fünf deutsche Kreuzer im Stillen Ozean befinden, nämlich die „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Rüttelberg“, „Kiel“ und „Emden“.

Aufgehobener Militärverbot.

Das Militärverbot gegen den „Volksparl“ zu Hall a. d. S., der vom Militärischen als Lazarett gemietet und eingerichtet wurde, ist jetzt aufgehoben worden.

Eine unzutreffende Nachricht.

— Die von uns noch der „Kreuzzeitung“ verbreitete Nachricht, daß der Rittergutsbesitzer Dr. Ernst Brandes auf Althof-Insterburg von einem russischen Offizier meudlings erschossen sei, können wir zu unserer Freude richtigstellen: in einem Privattelegramm aus Ostpreußen meldet Herr Brandes, daß er gerettet und wohlauf sei.

Französische „Helden.“

Der Korrespondent der „Gazeta del Popolo“ in Bordeaux veröffentlicht, wie das „B. T.“ berichtet, bemerkenswerte Unterhaltungen mit französischen Verwundeten, die im ganzen voll Enthusiasmus und Mut seien. Zu meiner Überraschung — sagte der Korrespondent — gab mehr als einer von ihnen zu, die deutschen Verbündeten gern zu erhalten, um die Opfer der Deutschen zu rächen. Der Korrespondent ergibt sodann, daß die französischen Soldaten in Bordeaux sich das harmlose Vergnügen machen, ausgestopfte Puppen mit einem Kaiser-Wilhelm-Schmuck aufzuhängen, denn „Guillotine“ ist kein beständiger Alpdruck. Dem Korrespondenten wird auch aus dem Munde eines Soldaten bestätigt, daß in der Schlacht bei Mecklenburg Teile des 15. Armeekorps einfach defektiert hätten. 300 Soldaten und eine Anzahl Offiziere wurden deshalb erschossen und eine Reihe höherer Offiziere abgesetzt.

Die deutsch-englischen Kämpfe in den Kolonien.

W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Amtlich) über Kämpfe in den Kolonien liegen wieder verschiedene englische Meldungen vor. In Kamerun sind dabei 8 englische Offiziere gefallen und mehrere Mannschaften verwundet worden. Einheiten werden über diese Kämpfe merkwürdigweise nicht berichtet. Aus den Räumen der gefallenen Offiziere ist zu erschien, daß Truppen aus Nigeria an dem Kampfe genommen haben.

London, 12. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß die Engländer am 10. September Herbershöhe im Bismarck-Archipel besetzt haben. Die Deutschen leisteten Widerstand, worauf die Engländer die Station für drahtlose Telegraphie angriffen und vernichteten. Die Engländer verloren ihren zweiten Kommandanten; auch 2 Matrosen sind tot, 3 verwundet. Zwei deutsche Offiziere sowie 5 Reserveoffiziere und 80 Einwohner wurden gefangen genommen. Auf deutscher Seite gab es keine Toten oder Verwundete.

Wie England die Neutralität kleiner Staaten achtet.

Hd. Rom, 12. Sept. „Gazetta del Popolo“ bringt einen Artikel aus Korfu, in dem bezweckt wird, wie die englische und französische Flotte, die sich früher unter offens

chen Volkstum“ überzeugt. Überzeugungsrat Springer beglückt, nachdem die markigen Klänge eines vaterländischen Männerhofs verhüllt waren, den Redner namens des Ressortes, erinnernd an Ernst Troeltsch's Ausspruch: „Berichtet in diesen Zeiten nicht das Wort!“ Dann begann Professor Delbrück, geschmückt mit dem Eisernen Kreuz von 1870, seinen Vortrag.

Für uns steht jetzt die ganze Zukunft des deutschen Volkstums auf dem Spiel. Noch vor etwas mehr als hundert Jahren, in der Epoche des klassischen Idealismus, glaubten gerade die Besten, daß es möglich sei, die großen Güter der deutschen Geisteskultur auch ohne den Schutz eines starken Staates welfen zu bewahren. Nie aber hat ein Volk schneller umgedacht als das deutsche in den Jahren 1807 bis 1813, jetzt verloren die welsbürgerlichen Illusionen, jetzt entstand das Bewußtsein, daß wir nicht nur ein Volk von Dichtern und Dichtern sind, daß Waffen und Wissenschaft zusammenhören, daß deutsche Bildung und Gestaltung nur im tödlichen Kampf behauptet werden konnten. Und dasselbe erleben wir jetzt wieder, wo auch Österreich teilnimmt an diesem Kampf für das deutsche Volkstum.

In diesen Tagen, wo wir wie über Wolken wandeln und gewaltige Erregung zu steigern, sondern in ruhiger, leidenschaftsloser Betrachtung aus dem Augenblick herauszufließen, um dann doch wieder das Recht dieses Augenblicks zurückzugewinnen.

Die Erinnerung der deutschen Geschichte sollte uns zunächst über die Entwicklung des nationalen Einheitsgefühls. Wir blicken zurück in die deutsche Urzeit, von der Tacitus berichtet, in der die Germanen nur einen Teil des jenseitigen Deutschlands bewohnten, nicht in Massen, wie die Römer es jahrelang, sondern in spärlicher Ansiedlung, durch gewaltige Tapferkeit, die Raine des Landes und heldenhafte Führer ihre Freiheit erlangten. Es folgt die Epoche eines Gleichgewichts zwischen Römer und Germanen, bis die deutschen Stämme, den Römer überschreitend, das Römerreich überfluteten. Es beginnt die Völkerwanderung, zugleich aber auch eine Völkermischung, die besonders bei dem fränkischen Stamm so stark hervortritt. Nirgends das Gefühl einer nationalen Einheit, sondern sehr oft, sich ausdrückend in der Stimme, höchstens Armut, scheint ein Bewußtsein von jolchem Zusammenhang gehabt zu haben. Auch Karl des Großen Weltreich bewirkt keine Einheit, verzweigt widergesetzt sich die Sätze der Einigung

### Feuilleton.

#### Königliche Schauspiele.

Samstag, den 12. September: „Der fliegende Holländer“. Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Auch das Opern-Repertoire ist jetzt an manche politischen Rücksichten gebunden. Nicht gerne sähe man wohl gegenwärtig auf der Bühne eine Verherrlichung Hollands — wie in „Zar und Zimmermann“ — oder Frankreichs — wie in der „Regimentstochter“ — oder Englands — wie in „Martha und dem Markt zu Richmond“ — oder Japans — wie in „Butterfly“! Gut, daß Ägyptens Kriegserklärung nicht angenommen wurde: so blieb uns wenigstens die „Aida“ und „Joseph in Ägypten“ erhalten; und erfreulich, daß Holland neutral blieb: so durfte auch „Der fliegende Holländer“ unbeanstanden vom Stapel gehen —!

In Herrn de Garmo bestehen wir jetzt einen Künstler, der für die Titelpartie in hervorragender Weise geeignet ist: seiner Ausgestaltung wird man einen gewissen dämonischen Auschein nicht absprechen können. Zur musikalischen Durchführung der Aufgabe steht dem Sänger ein stimmliches Material von natürlicher Kraft und Fülle zu Gebote; einige tiefer liegende Stellen der Partie stellen etwas ab: die höher liegenden strahlten in desto reicherem Glanz. Die Dellastrazione ist vorzüglich und der Vortrag verständig durchdacht und temperamentvoll belebt. In der großen Auftrittsszene wurde darstellerisch die unheimliche Stille der geheimnisvollen Gestalt vielleicht allzu schnell und hastig unterbrochen; doch blieb der Gesamteindruck padend und der Ausbruch der grimmigen Verweisung fast erfreulich. Nicht gut gelungen die weicheren melancholischen Akzente der Partie wie im Duett mit Dalida. Auch in der Begegnung mit Senta, im zweiten Akt, bot gleich der zarte erste C-Dur-Satz viel Gelungenes; die hier noch verhaltene Glut der Empfindung lachte dann bei dem Auszug „Almächtiger, diese sei“ — in hellen Flammen empor, und das Schluss-Allegro erhob sich zu kräftig stürmendem Jubelausbruch: dank auch dem herzhaften Eingreifen unserer „Senta“, Fr. Fried, die ihre Aufgabe überhaupt wieder mit vieltem Schwung durchführte.

Die übrigen Partien waren in bekannter Weise besetzt. Die einzige Neubefreiung, der „Steuermann“ des Herrn Haas, wirkte sehr erfreulich: eine so frische helle Tenorstimme ohne übertriebene Ton-Anspannung wird an dieser

Verleugnung des Völkerrechts auf Korfu und Bantia fürchteten, jetzt Mittel gefunden haben, um die Verleugnung der Neutralität zu verschleiern, weil sie sonst zu Griechenland in eine schwierige Lage gekommen wären. Die englischen und französischen Schiffe haben jetzt den Kanal von Korfu verlassen und anlaufen im offenen Meer. Dagegen dienen kleine Inseln im Norden von Korfu, deren größte Pravia ist, ihren Torpedobooten als Zufluchtsort, während die großen Schiffe weiter südlich in der Bucht von Corfu und der Bucht von Leipades bei schlechtem Wetter Zuflucht finden.

#### Englische Besorgnisse wegen Indien.

Hd. Konstantinopel, 13. Sept. Die englische, zwischen Bagdad und Basra verkehrende "Rhine-Schiffahrts-Linie" hat ihren Verkehr eingestellt. Ebenso hat England den daran anschließenden Verkehr von Basra nach Bombay auf. Diesen englischen Maßnahmen kann nur die Tendenz innenwohnen, wegen der zunehmenden Erregung in Indien dessen lebhaften Wechselverkehr mit dem türkischen Reiche nach Möglichkeit zu unterbinden.

#### Feierhafte Tätigkeit auf englischen Werften.

Rotterdam, 11. Sept. In Newcastle herrscht eine feierhafte Tätigkeit. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, um neue Schiffe in den Dienst der Kriegsmarine zu stellen. Die Werft von Armstrong, Vickers u. Co. beschäftigt 20000 Arbeiter. Andere Werften haben viele neue Arbeiter eingestellt.

#### Das Geplänkel um die Burns'sche Rede.

Hd. Köln, 12. Sept. Die "Köln. Zeit." meldet aus Berlin: Wir erhielten von der Korrespondenz "Berolina" folgende Zuschrift: Sehr geehrte Redaktion! Wir bitten Sie um Aufnahme folgender Erklärung: Die Londoner "Times" schreibt berichtet, daß der von uns gebrachte Wortlaut der Rede Burns erfunden sei. Wir begreifen, daß die "Times" den dringenden Wunsch hegt, den Eindruck der Burns'schen Rede zu verwischen. Burns hat diese Rede nach einem uns von einwandfreier Quelle überstandenen Bericht (nach einem Stenogramm) in einer der vielen Protestversammlungen gehalten. Der "Times" wird es wahrscheinlich auch nicht angenehm sein, wenn man in Deutschland erfährt, daß sich neben vielen anderen hervorragenden Engländern auch der Lordmayor von London gegen den Krieg ausgesprochen hat. Wird das die "Times" auch dementieren?

#### Der englische Lügengeldzug in Holland.

Hd. Amsterdam, 13. Sept. Bereits neulich haben wir mitgeteilt, daß die englische Regierung offiziell in ganz Holland Communiqué verteilt, in welchen sie die Situation auf den Kopf stellt. Dieses Verfahren, welches im Volke sichtbar großen Eindruck macht, wird wieder fortgesetzt. Neuerdings hat die englische Regierung einen Bericht verbreitet, in welchem die Erfolge der Verbündeten, wobei Serbien nicht verfehlt wird, in ruhiger Weise (holländisch und englisch) aufgelistet werden. Nunmehr gibt die englische Regierung ein von Grey gezeichnetes Bulletin aus, worin auf die Gefahren hingewiesen wird, unter welchen die neutrale Schiffahrt durch die Minen in der Nordsee zu leiden hat. Verantwortlich wird dafür wieder Deutschland gemacht. Die neutralen Staaten werden zu Protestaktionen aufgefordert. So ist überall und immer die britische Diplomatie am Werk, um aus jeder Situation die denkbaren größten Vorteile zu ziehen, ohne viel mehr als Zinte und Papier zu riskieren. Es wäre natürlich dringend notwendig, daß gegen eine solche Beeinflussung der öffentlichen Meinung entschieden Protest eingelegt wird.

#### Deutsche Gegenmaßnahmen gegen die Verbreitung englischer Lügennachrichten.

Hd. Rotterdam, 12. Sept. Die Überschwemmung Hollands mit englischen Lügennachrichten hat deutscherseits eine Abwehr ins Leben gerufen. Es wird beob-

sichtigt, ein sogenanntes unabhängiges Pressebüro zu schaffen, das wahre Nachrichten über den Gang der Ereignisse verbreitet. Bereits am 7. September verbreitete der deutsche Konsul in Rotterdam ein Rundschreiben, in dem er den Darlegungen des englischen Generalkonsuls für Holland entgegtritt, der die Meldung von dem Gebrauch von Dum dum geschossen durch englische Soldaten dementiert hat.

#### Die französischen Lügen.

W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) Nach einer Meldung aus Copenhagen entblödet die dortige französische Gesandtschaft sich nicht, folgendes zu verbreiten: Die französische Rote-Kreuz-Schwester Marcella Jonh erklärte unter dem Anerbieten eidlicher Erbärzung vor dem Gericht in Nancy nachstehendes: Am 15. August, nach dem Gefecht bei Monceau-sur-Saône, wurden drei Mitschwestern und ich zum Dienst auf das in deutschem Besitz verbliebene Schlachtfeld entsandt. Auf der Wahlstatt sahen wir einen bayrischen Offizier und einen Soldaten im Begriff, zwei verwundeten Franzosen die Ohren abzuschneiden. Der eine von ihnen war ein Offizier. Als ich und meine Begleiterinnen, die gleich mir das Rote Kreuz trugen, den Unglücklichen zu Hilfe kommen wollten, schoss ein bayrischer Offizier auf mich und verwundete mich am Arm. Als ich aus der Ohnmacht erwachte, sah ich meine beiden Begleiterinnen getötet an meiner Seite liegen. Ich kam dann nach Monceau ins Lazarett. (Hysterische Phantasie zeitigt ja die ungewöhnlichsten Dinge. Diese Geschichte aber trägt für jeden, der deutsche Offiziere kennt, so deutlich den Stempel der Erfindung, daß man sie nur mit Verachtung zurückweisen kann.)

#### Die Fürsorgetätigkeit.

##### 1 Million für das Rote Kreuz in Württemberg.

Stuttgart, 11. Sept. Die Sammlungen für das Rote Kreuz in Württemberg haben bis jetzt den Betrag von 1 Million Mark ergeben.

##### Eine weitere Spende der Königin von Schweden.

W. T.-B. Karlsruhe, 12. Sept. (Amtlich.) In einer der letzten Sitzungen des Roten Kreuzes wurde von der Großherzogin Luise von Baden mitgeteilt, daß die Königin von Schweden in treuem Gedanken an ihr Heimatland eine zweite Gabe von 2000 M. gespendet habe, die zu Liebesgaben für bairische Truppen verwendet werden soll. Fräulein Ellen von Platen in Stockholm sandte mit einem Brief voll tiefen Mitgefühls für die deutsche Sache eine Spende von 500 M. durch die Großherzogin Luise.

##### Spenden für die Ostpreußen.

W. T.-B. Königsberg, 13. Sept. (Amtlich.) Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat für die Notleidenden in Ostpreußen 1000 M., die Stadt Hameln in der Rheinprovinz 5000 M. gespendet.

##### Was die Verlustlisten erzählen.

Die "Tägl. Rundschau" gibt folgende Zusammenstellung: Summe der Verlustlisten 1 bis 21 einschließlich.

	Tot:	Ver- mißt:	Leicht verw.:	Stu- cken:
Offiziere:	284	30	330	181 784
Mannschaften:	2787	3475	8081	4061 1884
Zusammen:	3021	3514	8391	4242 19168

Ganz auffallend ist der überaus große Prozentsatz bei den toten Offizieren im Vergleich zur Zahl der getöteten Mannschaften; ebenso auffallend ist die niedrige Zahl der vermissten Offiziere im Vergleich zu der der Mannschaften.

##### Warschau soll sich verteidigen.

Hd. Breslau, 12. Sept. Das hiesige polnische Korrespondenzbüro erhält aus Warschau die Meldung, daß die Stadt vom Baron den Befehl habe, sich bis zum äußersten zu verteidigen. Der Generalgouverneur erließ einen Aufruf, worin er die Stadt vor Demonstrationen warnt und erklärt, daß für die Stadt absolut keine Gefahr bestehe. In Warschau herrscht große Not.

In das Frankenreich, der Vertrag von Verdun, der für manche Beurteiler den Beginn einer deutschen Einheit bedeutet, ist nur eine neue Stufe der Auflösung für das karolingische Weltreich. Es bilden sich nun auf deutschem Boden die Stammesherzogtümer, die sich nicht regieren lassen wollen von einem ferne thronenden König, die aber das Gefühl der Schröde wieder zur Vereinigung unter dem Wahlkönigtum Heinrichs I. treibt, bei dem es bedeutungsvoll ist, daß er Salbung und Krönung und damit jede Abhängigkeit von der Kirche ablehnt. Nur Ioker ist unter ihm die Vereinigung der fünf Herzogtümer, erst Otto der Große, sein gewaltiger Sohn, ist der eigentliche Schöpfer der deutschen Einheit. Die heftigsten Empörungen des deutschen Stammesherzogtums halten noch bekämpfen müssen, bis dann das Nahen des auswärtigen Feindes erlösend wirkt. Auf dem Schlachtfeld am Koch ist die deutsche Einheit geboren worden; alle deutschen Stämme haben vereint mit den slawischen Böhmen, die umhüllten Horden hier unter der Führung des Königs am 10. August 955 zurückgeworfen, und es scheint, daß der gewaltige Kampf auf dem rechten Flußufer planvoll auf die völlige Vernichtung des Feindes angelegt war.

Während so durch Blut und Eisen die Einheit erstritten war, gewann zugleich das deutsche Volkstum unter Otto I. seinen geistigen Inhalt durch die innige Verbindung des Staats mit der christlichen Kirche, in der die Geisteskultur der Antike fortlebte. Denn aus eigener Kraft hätten die Deutschen damals sich kaum eine nationale Kultur schaffen können.

K. P.

#### Residenz-Theater.

Sonntag, den 13. September: "Vater und Sohn". Böhmisches Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wilhelmsbrück.

Nun hat auch das Residenz-Theater seine Pforten geöffnet, und dem Beispiel des Königlichen Theaters folgend, den Ertrag des ersten Abends für das "Rote Kreuz" bestimmt. Allzugroß wird die Summe leider nicht sein, die dem guten Zweck überwiesen werden soll, denn auch da, wie im Königlichen, war das Feldgrau vorherrschend.

Unter dem übrigen Publikum möchte sich aber eine gewisse theaterfreudige Stimmung geltend machen. Die Unterhaltung während der Pausen war lebhaft, beinahe heiter. So kann zu hoffen, daß das Theater bald seinen früheren guten Besuch aufweist, da es dem Publikum das Wohlbefinden leicht macht. Gilt es doch bei angenehmer Unterhaltung

und Befreiung, durch fleißiges Erscheinen die Künstler vor Engagementslosigkeit zu bewahren. Allerdings dürfte das Theater mehr Glück mit dem fröhlichen Spiel "Als ich noch im Flügelkleide . . ." haben, das mit seiner fröhlichen Harmlosigkeit erfrischend und imstande ist, für kurze Zeit vergessen zu lassen, was bleiern auf vielen lässt, wie mit Wildenbruchs vaterländischem Schauspiel "Vater und Sohn". Diese Arbeit des Dichters, 1882 entstanden, übrigens eines seiner schwächsten Stüde, erscheint mir trotz seines patriotischen Inhalts für die jetzige schwere Zeit ungeeignet. Denn statt einer Erholung wird der Abend zur Anstrengung. Die quälenden Szenen drücken zu Boden, statt zu erheben und aufatmend verläßt man den Zuschauerraum, wenn endlich das Paar sich kriegt und der Sohn die Schuld des Vaters sühnt.

Abgesehen von einigen Kleinigkeiten leistete die Regie recht Gutes. Von den Darstellern wäre wieder einmal vor allem und allen Hermann Nesselränger zu nennen, der als Student Heinrich eine abgerundete Leistung bot. Edel in Sprache und Gebärde, voll verhaltener Glut, die so suggestiv wirkt. Nach ihm muß Rudolf Millner-Schönau genannt werden; er gab den alten rachsüchtigen Vater mit viel echtem Gefühl und hatte viele gute Momente. Den Herren Hager und Bartal als Träger Neinerer Rollen ein Wort des Lobes, ebenso Else Hermann, die mit Wärme und Lieblichkeit die Adelheid spielte. Herr Schweisguth, der Erzähler für Ernst Verheim, fiel natürlich noch etwas aus dem festgefügten Ensemble und seine kleine Rolle läßt kein Urteil über seine Fähigkeiten zu. Jedenfalls erfreute er sich beim Publikum einer großen Beliebtheit, da seine Rolle ihm ein wenig Komik vorschreibt. Wie sehr die Zuschauer eine Erheiterung wünschen, ging aus dem vielen Lachen her vor, mit dem das böhmisches Humor begrüßt wurde, das sich in das düstere Gemälde hineinstießt.

B. v. N.

#### Kurhaus.

Im Großen Saal, der mit einer Vorberdekoration und der Büste des Kaisers feierlich geschmückt war, fand gestern, am Sonntag, ein "Völkerstümlicher deutscher Abend" statt: "zu Ehren unserer Siegerhelden und zum Besuch des Roten Kreuzes". Die Konzertanzeige am Eingang trug den rot leuchtenden, erfreulichen Vermerk: "Ausverkauft!" Doch zur allgemeinen Genugtuung bemerkte man, daß auch ein nicht geringer Teil des Saales

#### Zum Untergang der "Benta."

Ein vergessener Schur der Franzosen.

W. T.-B. Wien, 13. Sept. (Amtlich.) In der "Reichspost" erinnert ein Marineoffizier daran, daß am 16. August 1900 der Kommandant des am 16. August 1914 in der Adria gesunkenen Kreuzers "Benta", Fregattenkapitän Thomann, mit den Offizieren und der Mannschaft des Schiffs die französische Gesandtschaft in Peking, die schon einmal voreilig von der französischen Besatzung geräumt worden war, noch rechtzeitig zurückeronnen hatte und daselbst gefallen war. Die weitere Verteidigung dieses von allen sehr heftig umstrittenen Objektes bis zum schließlich Entzugs wäre den Franzosen ohne das jähre Ausarten des "Benta"-Detachements, wie bekannt, unmöglich gewesen. Am 18. August 1900 schaute man in der glücklich gehaltenen französischen Gesandtschaft, den "braves Autrichiens" und der "Benta" im besonderen ewige Dankbarkeit. Einem Dank dafür, daß die tapferen Österreicher der "Benta" am 16. August 1900 ihr Leben für die bedrängten Franzosen in die Schanze schlugen, hat Österreich nicht begegnet, aber es muß daran erinnert werden, welche Kluft zwischen diesem Datum und dem 16. August 1914 liegt, da die Franzosen angesichts der mit dem Tode ringenden Heldenmütigen von der "Benta", allen Seemannsbrauch vergessen haben, daß sie auf dem Kampf, indem sie die waffenlosen Schiffbrüchigen ihrem Schicksal überließen.

#### Das vergebliche russische Liebeswerben um Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 14. Sept. Dem "Dneben" zufolge soll die russische Regierung der bulgarischen Regierung für den Fall der militärischen Unterstützung Serbiens gegen Österreich-Ungarn als Kompensation die Stadt Illesku mit 300 Quadratmeilen Umgebung versprochen haben, nachdem Serbien vorher Russland vollkommen freie Hand gelassen habe, Bulgarien diese Abteilung anzutragen. "Dneben" erklärt, daß maßgebende bulgarische Kreise sich gegenüber den Versuchen, Bulgarien in Abenteuer zu verwickeln, vollkommen gleichgültig verhalten. Das Blatt fügt hinzu, daß die russischen Diplomaten, mit deren Befürchtung der serbisch-bulgarische Bündnisvertrag gestanden kam, es am wenigsten nötig hätten, heute derartige Bitten antragen zu lassen. — Das Blatt "Isto" fragt, Russland und Serbien wollen sich, nachdem sie im vorigen Jahre Bulgarien gedemütigt haben, heute über Bulgarien lustig machen, indem sie ihm Proben von ihrer Tafel anbieten. Es wird jedoch der Tag kommen, wo jeder erhält, was ihm kommt. Gottes Mühlen mahnen langsam, aber sicher.

##### Der russenfreundliche General Dimitriew verwundet.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur "Welt" hat der frühere bulgarische Gesandte in Petersburg, General Dimitriew, der bei Beginn des Krieges in das russische Heer eintrat, an den galizischen Kämpfen teilgenommen. Er wurde an der Spiege einer Abteilung in der Schlacht bei Tomashow leicht verwundet. Dimitriew ist der Sieger von Krl-Kilise. Seine Landsleute nennen ihn den "kleinen Napoleon".

#### Der serbische Einfall in Syrmien: Russische Gefangene in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 14. Sept. Wie das Blatt "Dram" auf Grund amtlicher Aufklärung meldet, kann der Einmarsch der höchsens 10- bis 15 000 Mann betragenden serbischen Abteilung in Syrmien als nichts anderes betrachtet werden als ein Versuch zur Beunruhigung. Wir besitzen, wie die Vernichtung der Timo-Division bei Mitrovitsa beweist, in Syrmien genügende Truppen, um den Angriff zurückzuwerfen. Wir müssen betonen, daß die Verbündeten von Semlin, Mitrovitsa und Ruma tapfer arbeiten.

Gestern nacht ist wieder ein Transport von 15 000 Russen eingetroffen, welche bei Lublin gefangen wurden und nach dem Lager von Kenyerméz weiterbefördert werden. Auch für heute ist ein Transport russischer Gefangener angemeldet.

"ausverkauft" war: denn auch hier hatten viele unserer verwundeten Krieger unter den Zuhörern Platz gefunden. Zwei kriegerisch angehauchte Ouvertüren: Beethovens "Egmont" mit ihrem unvergleichlichen Siegesjubel und Wagners "Rienzi" voll wilden tumultuarischen Aufruhrs — wurden von der Kurkapelle unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Schuricht mit bekannter Schwunghaftigkeit zu Gehör gebracht.

Der Konzertmeister der Kapelle, Herr Adolf Schiering, den man ungern aus seiner hiesigen Stellung scheiden sieht, spielte die beiden Violin-Solomazzen in F-Dur und G-Dur von Beethoven: sein zartbesaitetes Tonempfinden, die technische Ausgeglichenheit seines Spiels und sein feinwiriges Musigefühl machen sich überall aufs vortheilhafteste geltend.

Einige Lieder von Rob. Schumann sang Herr Kammer-sänger Einar Forchhammer (von Herrn W. Fischer am Klavier begleitet) in seiner beherzten und von lebensvoller Aussprache bestimmten Vortragsweise sehr zu Dant. Romantisch waren es das "Wanderlied" und "Sonntags am Rhein", die so echt-deutsch und warm berührten und uns auch ein wenig "Frieden" vorzauberten — mitten in all den kriegerischen Klängen, die an diesem Abend erklangen!

Ein großer, fast zu großer Teil des Programms wurde durch deflammatorische Vorträge ausgefüllt. Herr Heinrich Gorrenz von hier sprach in einer längst ausgeföhrten Rede manch gutes Wort über den "Geist unserer Zeit", — diesen kriegerisch-gerötenden, demütig-freudigen und kühn-aufbauenden Geist! Herr Bahrhamer von Frankfurt ließ sein anerkanntes rhetorisches Geschick im Vortrag mehrerer Gedichte bewundern, unter denen Jos. Rauffs "Furor Teutonicus" am stärksten zündete. Und auch unsere bekannte Hoffschauspielerin Fel. Eichelsheim setzte ihr reiches theatrales Pathos für den Vortrag einiger patriotischer Dichtungen ein: hier war es Rud. Herzogs "Sturmlied", das am kräftigsten einschlug. Keinem der genannten Mitwirkenden blieb der Beifall aus.

O. D.

#### Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Ebner-Eschenbach-Preis im Betrage von 800 Kronen ist der österreichischen Dichterin E. v. Handel-Mazzetti verliehen worden.

Bildende Kunst und Musik. Auf dem weitläufigen Kriegsschauplatz hat sich, wie das "V. T." meldet, der Maler Prof. Hein aus Nürnberg und in das östliche Hauptquartier Prof. Weder aus München begeben.



Wandel. — Eine hochherzige Gabe überwies Herr Baron Karl Reich v. Frank in Hattenheim dem Kreiskomitee des Roten Kreuzes, nämlich 200 Flaschen „1868er Marcolbrunner“. So ist's recht! Die Perlen des Rheingaus den Freiern fürs Vaterland!

W. T.-B. Frankfurt a. M., 13. Sept. Die diesjährige Tagung des Verbands für internationale Verständigung in Eisenach wird nicht stattfinden. Es ist in Aussicht genommen, noch im Laufe des Jahres eine Mitgliederversammlung in Frankfurt a. M. einzuberufen.

## Nachbarstaaten u. -Provinzen.

W. T.-B. Koblenz, 13. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte für die durch den Einfall der Russen geschädigten Bewohner Ostpreußens 8000 M. Der Oberbürgermeister führte dazu aus, es sei eine besondere Pflicht der Städte im Westen, zur Unterstützung unserer Landsleute im Osten nach Kräften beizutragen.

## Sport und Luftfahrt.

Der Leiter des Vereins für Hindernisrennen, Major v. Gohler wurde, wie in Ergänzung unserer diesbezüglichen Notiz noch mitgeteilt sei, von General v. Schmidt-Pauli, schon als er zur Armee ging, mit seiner Stellvertretung betraut und führt nunmehr nach dem so plötzlich und unerwartet eingetretenen Tode des Generals die Präsidialgeschäfte des Vereins für Hindernisrennen. Major v. Gohler ist einer der tätigsten Mitbegründer des Vereins und neben seiner Eigenschaft als Mitglied der Technischen Kommission seit vielen Jahren Vorsitzender des Schiedsgerichts in Karlsruhe. Die Wahl des Vorsitzenden hat übrigens fahndungsgebürtig nicht durch die Generalversammlung, sondern durch den Ausschuss des Vereins zu erfolgen. — Der Kaiser hat an die Familie des verstorbenen Generals v. Schmidt-Pauli, des Präsidenten des Vereins für Hindernisrennen (Karlsruhe) folgendes Beileidtelegramm geschickt: „Ich spreche Ihnen meine aufsichtigste Teilnahme aus. Der Vereinige war von mir hochgeachtet wegen seiner vornehmen ritterlichen Gesinnung und seiner erfolgreichen Verlängerung frischen Hintergeistes. Sein Weiterleben entsprach seiner Denkweise. Mit mir beklagen ihn von Herzen alle Hinterleute. Gott tröste Sie und Ihre Kinder. Wilhelm.“

Gefallene Sportleute. Die deutsche Leichtathletik hat einen hoffnungsvollen Jünger verloren. Der als Einzel- und Freiwilliger dienende Süddeutsche Kurzstreckenläufer W. Leibensdörfer vom Frankfurter Fußballverein hat den Heldenstand im Kampf mit Franzosen gefunden. — Der Ruder-sport besteht in dem Oberleutnant a. S. Weiffenbach, der in einem Seegesetz mit Engländern gefallen ist, einen in früheren Jahren sehr bekannten Ruderer. Weiffenbach spielte in dem Frankfurter Ruderverein eine gute Rolle und war u. a. auch Mitglied in dem Achter-Ruderklub Frankfurt-Paris im Jahre 1903, den die Deutschen in Paris gewannen. Der Verlust von 7 seiner Mitglieder an, darunter Leibensdörfer und Weing. Oberleutnant Günther v. Moisch, dessen Heldenstand kurz gemeldet wurde, ist nicht der bekannte Hertener Friedrich v. Moisch vom 14. Husaren-Regiment. Letzterer hatte eine schwere Verwundung erlitten, befindet sich aber ehemaligerweise auf dem Wege der Besserung und weilt zurzeit in einem Sanatorium des Taunus.

## Handelsteil.

### Zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe.

#### Beteiligung der deutschen Sparkassen.

Betrifft der Beteiligung der deutschen Sparkassen an der Kriegsanleihe schlägt Landesbankrat Reusch (Wiesbaden) in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Sparkasse“ vor, daß sie sich, wenn es notwendig sein sollte, darauf wappnen müssen, 2 Milliarden Mark der neuen Kriegsanleihe zu übernehmen, und bezeichnet dies mit Recht als „eine hohe patriotische, so recht dem Sinne unserer Sparer und unserer braven Soldaten im Felde entsprechende Aufgabe“. Die Übernahme dieser Summe könnte geschehen, ohne die Sicherheit der den Sparkassen anvertrauten Geider zu schädigen. Gerade doppelt soviel könnten die deutschen Sparkassen zeichnen, wenn etwa die höchste Not an sie herantraten. Wir wollen es aber mit zwei Milliarden genug lassen. Der Rest mag den Landsturm bilden, der hoffentlich nicht in Aktion treten muß.“

#### Konsolidierung des Zinssatzes für Beleihungen durch die Darlehenskassen.

Berlin, 13. Sept. Der Zinssatz für die Darlehen, die nach gewissenmaßen zum Zwecke der Einzahlung auf die Kriegsanleihe entnommen werden, wird (wie bereits in unserem Artikel in der Sonntags-Ausgabe angekündigt) bis zum 1. April 1915 auf die Höhe des Reichsbankdiskonts, bis auf weiteres also auf 6 Proz. festgesetzt.

#### Neue Millionenziehungen.

Berlin, 14. Sept. Die städtische Sparkasse Berlin zeichnet 10 Millionen Mark Kriegsanleihe mit Spurro. Magdeburg, 14. Sept. Die Wilhelma, Versicherungsgesellschaft in Magdeburg, zeichnet 6 Millionen Mark.

München, 14. Sept. Die Lazarett-Berufsgenossenschaft zeichnete für die Kriegsanleihe 1 Million Mark.

#### Banken und Geldmarkt.

Das italienische Moratorium. Es besteht die Absicht, das italienische Moratorium bei Ablauf Ende September nicht zu erneuern, da die Banken durch die zahlreichen Auszahlungsbestimmungen nicht vor dem Entzug der Gelder wirtschaftlich geschützt sind. Alsdann soll durch eine starke Vermehrung des Notenumlaufs die schwierige Lage überwunden werden.

W. T.-B. 6proz. Türkische Schatzscheine. Konstantinopel, 12. Sept. (Eig. Drahtbericht) Das Finanzministerium teilt mit, daß die Kupons der 6proz. durch die Kriegssteuer sicher gestellten Schatzscheine wegen der Schwierigkeiten im internationalen Geldverkehr nur in Konstantinopel eingelöst werden.

Konkurs einer Bankfirma. Die Bankfirma Kersiens in Stade hat Konkurs angemeldet. Den 2 1/4 Mill. Mark Passiven sollen 2 1/4 Mill. M. Aktiven gegenüberstehen.

#### Industrie und Handel.

Einschränkung der Spiritusproduktion. Wie bestimmt verlaufen soll, im Brennjahe 1914/15 der Durchschnittsbrand um 40 Proz. gekürzt werden und von den verbleibenden 50 Proz. werden 65 Proz. vergällungspflichtig sein. Es deutet dies eine starke Einschränkung der Branntweinproduktion, die ihren Hauptgrund findet in dem voraussichtlich sehr abzusehenden Rückgang des Alkoholkonsums. Allerdings bleibt darüber hinaus, ob nicht der technische Verbrauch diesmal um so höher wird. Es hängt dies davon ab, ob der Mangel an

## Neues aus aller Welt.

Wegen Kriegsverrat verfolgt. Danzig, 13. Sept. Wegen Kriegsverrat wird vom Kommandanturgericht in Marienburg (Westpreußen) der am 23. Februar 1872 in Schippenbeil, Kreis Triesdorf, geborene Rentner Gustav Herendorfer stehbrieflich verfolgt, der zuletzt in Alsenstein wohnte.

## Letzte Drahtberichte.

Zum Verhalten des früheren Bureauleiters Botha.

W. T.-B. Wien, 14. Sept. (Richtamtlich) Zu der Melbung aus Kapstadt über Bothas Parlamentsantrag und in Besprechung der Erklärung, daß auch Südafrika sich im Kriegszustand mit dem gemeinsamen Feinde befände, schreibt die „Reichspost“: „Doch England, das alle Kolonien gegen Deutschland mobilisiert, indische Hilfsstruppen nach Europa schleppt und Negro und Japaner auf die Deutschen holt, auch Südafrika in den Krieg hineingezogen würde, war vorauszusehen. Dass sich aber Botha mit solchem Eifer der Londoner Aufträge entledigt, zeigt, wie rasch der Führer der Buren, deren Freiheitskampf gegen englische Einbrüche seinerzeit gerade in Deutschland und Österreich-Ungarn so aufrichtige und allgemeine Teilnahme fand, sich hat angliedern lassen. Der Sieg der Jameson, Cecil Rhodes und Chamberlain über die Buren war wirklich ein vollkommener.“

### Der Heldenstand eines österreichischen Obersten.

W. T.-B. Wien, 14. Sept. Über den Heldenstand des Obersten v. Nehl-Löhnisch des Landwehr-Regiments Nr. 9 erzählt ein verwundet zurückgekehrter Offizier dieses Regiments: Ein Maschinengewehr hatte seine ganze Mannschaft verloren. Da machte sich der Oberst, der bereits zweimal durch Gewehrflugeln verwundet worden war, an das Maschinengewehr heran und rief mit lauter Stimme: „Ein Zurück gibt es nicht! Hoch lebe unser Kaiser!“ Dann bediente der Oberst selbst das Maschinengewehr längere Zeit hindurch, bis er, von einem Schrapnell am Halse getroffen, niedersank.

Gründung einer freiwilligen deutschen Sanitätsabteilung in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 14. Sept. Über den Heldenstand des Obersten v. Nehl-Löhnisch des Landwehr-Regiments Nr. 9 erzählt ein verwundet zurückgekehrter Offizier dieses Regiments: Ein Maschinengewehr hatte seine ganze Mannschaft verloren. Da machte sich der Oberst, der bereits zweimal durch Gewehrflugeln verwundet worden war, an das Maschinengewehr heran und rief mit lauter Stimme: „Ein Zurück gibt es nicht! Hoch lebe unser Kaiser!“ Dann bediente der Oberst selbst das Maschinengewehr längere Zeit hindurch, bis er, von einem Schrapnell am Halse getroffen, niedersank.

### Rücktritt des griechischen Ministers des Äußern.

W. T.-B. London, 14. Sept. (Neuter. Richtamtlich) Nach einem Telegramm aus Athen ist der griechische Minister des Äußern gestrichen zurückgetreten. Ministerpräsident Venizelos hat das Ministerium des Äußern übernommen.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

W. T.-B. Kopenhagen, 14. Sept. „Berlinsche Tidende“ meldet aus London: Von wohlunterrichteter Seite wird mit-

## Abend-Ausgabe, 1. Blatt.

geteilt, daß das Verhältnis zwischen Präsident Wilson und General Carranza, dem wirklichen Oberhaupt der Republik Mexiko, sehr gespannt sei, weil Carranza in gänzlich unverständigem Tone forderte, daß die Truppen der Vereinigten Staaten Veracruz räumen sollten. In den letzten Tagen sind große amerikanische Truppenmassen nach der mexikanischen Grenze abgegangen.

### Ein Unglücksfall in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 14. Sept. Bei den Ausbesserungsarbeiten an der Kettenbrücke ist das Seil eines Kranes, mit welchem ein mehreres Tonnen schweres Eisenstück in die Höhe gehoben werden sollte. Das in die Tiefe fallende Eisenstück durchbrach einen Teil des Holzgerüstes, wobei von den dort beschäftigten Arbeitern sechs schwer und viele leicht verletzt wurden.

## Wetterberichte.

### Deutsche Seewarte Hamburg.

14. September, 3 Uhr vormittags.  
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mittl. v. 5 = frisch, 6 = stark, 7 = starker, 8 = stark, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Therm. Cel.	Beobachtungs-Station	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Therm. Cel.
Borkum	SW 4	bedeckt	13	Zeilly ...	Hamburg	SW 4	bedeckt	11	Aberdeen
	700.1 Ww W3	>	11	Lüttich ...		700.2 NW NW3	heiter	19	Wiesbaden
	755.6 NW NW3	heiter	12	Christiansburg		755.7 SW 4	bedeckt	12	Stockholm
Kassel	SW 1	bedeckt	13	Skagen		755.8 SW 5	heiter	13	Oslo
	755.2 SW 4	>	12	Kopenhagen		755.9 SW 5	bedeckt	11	Paris
Hannover	SW 5	halbbed.	12			756.0 SW 5	bedeckt	10	London
	755.9 SW 5	halbbed.	11			756.1 SW 5	bedeckt	9	Paris
Berlin	SW 4	bedeckt	11			756.2 SW 5	bedeckt	8	Paris
Dresden	W 4	>	11			756.3 SW 5	bedeckt	7	Paris
	755.7 NW NW6	bedeckt	11			756.4 SW 5	bedeckt	6	Paris
Metz	SW 3	bedeckt	10			756.5 SW 5	bedeckt	5	Paris
Frankfurt, M.	SW 3	>	10			756.6 SW 5	bedeckt	4	Paris
Karlsruhe, B.	SW 3	>	10			756.7 SW 5	bedeckt	3	Paris
München	SW 3	wolkig	10			756.8 SW 5	bedeckt	2	Paris
Jugoslawien	SW 3	wolkig	10			756.9 SW 5	bedeckt	1	Paris
Walpurgis	SW 3	wolkig	10			757.0 SW 5	bedeckt	0	Paris

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Natur-Vereins für Naturkunde.

12. Sept.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	712.5	713.3	712.5	712.7
Barometer auf dem Meeresspiegel	734.0	733.9	732.5	732.8
Thermometer (Celsius)	13.7	12.7	12.6	12.9
Dunstspannung (mm)	8.0	7.4	9.9	8.7
Relative Feuchtigkeit (%)	77	51	55	73.7
Wind-Richtung und -Stärke	SW 3	W 4	SW 1	—
Niederschlags Höhe (mm)	2.5	0.0	1.6	—
Hohe Temperatur (Celsius) 18.5				Niedrigste Temperatur 12.5

13. Sept.

7 Uhr

2 Uhr

9 Uhr

Mittel.

Barometer auf 0° und Normalschwere

Barometer auf dem Meeresspiegel

Thermometer (Celsius)

Dunstspannung (mm)

Relative Feuchtigkeit (%)

Wind-Richtung und -Stärke

Niederschlags Höhe (mm)

Hohe Temperatur (Celsius) 15.2

Niedrigste Temperatur 10.2

Wettervoraussage für Dienstag, 15. Sept. 1914,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich bedeckt, Niederschläge, kühle, südwestliche Winde.

### Wasserstand des Rheins

## Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt am 30. September.

Haupttreffer 100,000 Mk. bar.

Lose à Mk. 3.30, Originalpreis.

## Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreußischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Lieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leidern des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbesetzten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Heilt unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreußischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den flüchtigen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister,  
ges. Dr. Körte.

Den Mitbürgern der Stadt Wiesbaden gebe ich von vorstehendem Aufruf Kenntnis mit der Bitte, die Not der heimgezogenen Ostpreußen lindern zu helfen.

Geldspenden, deren Empfang in den Tageszeitungen bestätigt werden wird, nehmen entgegen: Die Polizei-Direktion, der Magistrat, das „Wiesbadener Tagblatt“, die „Wiesbadener Zeitung“ und die „Rheinische Volkszeitung“.

Wiesbaden, den 8. September 1914.

Der Polizeipräsident,  
v. Schenck.

Bekanntmachung.  
Kriegsfürsorge.

Die Suppenanstalten des Frauenvereins werden vom 16. September 1914 an als

## Städtische Speiseanstalten

betrieben, und zwar zunächst

I. Steinstraße Nr. 9,  
II. Scharnhorststraße Nr. 26,  
III. Hellmündstraße Nr. 25.

Gegen Karten der städt. Kriegsfürsorge oder gegen Bezahlung wird daselbst von 11½ bis 1 Uhr mittags nahrhafte Kost mit Fleisch verabfolgt,

die große Portion Essen 30 Pfennige,

die einfache 15

Das Essen kann nach Belieben in den Speiseanstalten eingenommen oder abgeholt werden. Die Anstalten sind auch Sonntags geöffnet.

Wiesbaden, den 11. September 1914.

Der Magistrat.

## Jeder

im Feld stehende bedürftige Soldat bekommt einen Feldpostbrief. Zigaretten gratis zugesandt, wenn dessen Angehörige die genannte Adresse im Geschäft Webergasse 22 abgeben.

Sigarettenfabrik Keiles,  
Hoflieferant.

Erliechterungen bei  
Einlagerungen  
von Möbeln etc.  
im Wiesbadener Möbelheim  
zum 1. Oktober.

Um zu vermeiden, daß aus Lagergeldersparnisrücksichten die Einlagerungen sich zu sehr auf die letzten Tage des Quartals zusammendrängen, beginnt für solche Einlagerungen, die bereits in der Zeit vom 15. bis 26. September vorgenommen werden, die Berechnung des Lagergeldes erst vom 1. Okt. ab. Auch berechnet sich der Transport zum Lager in der genannten Zeit billiger wie später.

L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur,  
Wiesbaden. Nikolasstrasse 5.



## Carl Cassel

Kirchgasse 54.  
Marktstrasse 10.  
Langgasse 39.

## Amtliche Anzeigen

Am 21. September 1914, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Distrikt Königshübel hier, 12 ar 81 qm, ferner 1 Adler das., 9. Gew., 12 ar 19 qm, zus. 26,700 Mark wert, Eigentümer: Architekt Ludwig Meurer in Düsseldorf, zwangsweise versteigert. F313

Wiesbaden, 12. Sept. 1914.  
Königliches Amtsgericht,  
Abl. 9.

Bekanntmachung  
Der Herr Minister des Innern hat durch Erlass vom 23. August 1914 (Bl. 1085) bestimmt, daß die durch den Krieg eingetretene Arbeitslosigkeit als eine augenblickliche Notlage im Sinne der Biffer 4 des Gesetzes betr. die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte vom 15. März 1909 (Reichsgesetzbl. S. 819) gelten muß und daß demzufolge die im Hinblick hierauf gewährten Unterstützungen, die, auch wenn sie wiederholt gewährt werden, doch nur vereinzelte Leistungen sein werden, nicht als Armenunterstützungen angesehen sind.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1914.

Der Polizeipräsident, v. Schenck.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Biebrich Rhein sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei untergezeichnetem Amt zur Einsicht offen und können von dort gegen porto- und bestellungsfreie Einwendung folgender Beiträge — in bar — bezogen werden:

Los 1. Erd. und Dacharbeiten 1.60 M.  
Los 2. Dämmarbeiten 0.80 M.  
Los 3. Dachdeckerarbeiten 0.60 M.  
Los 4. Spenglerarbeiten 0.50 M.  
Los 5. Schreinrarbeiten 0.60 M.  
Los 6. Glaserarbeiten 0.50 M.  
Los 7. Schlosserarbeiten 0.50 M.  
Los 8. Tünder- und Anstreicherarbeiten 1 M.  
Zeichnungen pro Blatt 1 M.

Angebote sind veriegelt und gebührenfrei mit der Aufschrift: „Angebot für den Güterschuppen Biebrich“ verziehen an unterzeichnetes Amt eingenden, bei dem am

25. September, vorm. 11 Uhr, die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erzielener Richter stattfindet. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Ausschlagsfrist: 4 Wochen. F174

Wiesbaden, den 7. Sept. 1914.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. September 1914, mittags 12 Uhr, vertrittgereich ich im Pfandlokal Hellenstraße 6:

1. Bianino, 1 Sekretär, 1 Bücherschrank, 1 Esszimmerschrank mit Spiegel, 1 Bettsofa, 1 Trumeau, 1 Kommode, 1 Divan, 1 Sofa, 1 großer Spiegel, 1 Steppdecke, öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Neugasse 22: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchen-, 1 Wasch-, ein Küchenkranz u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Wiesbaden, 14. September 1914.

Spinde, Gerickestr., Wallstraße 6, 2

Wallstraße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, 15. Sept. et., unmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal Ne



## Zweckmässige Liebesgaben für unsere Krieger.



Die neue Uniform.  
Schlupfweste

Kubler's  
Uniform-Schlupfweste

frage ich unter dem Rock, weil sie  
warm giebt, elastisch u. porös ist.  
Im Winter ist sie mir unentbehrlich  
u. ersetzt Leibblinde, Pulswärmer  
oft auch den Mantel.

Aus reiner Wolle gestrickt, beugt  
sie Erkältungen vor!

Sie ist sehr billig zu haben bei

### Regenschutzhülle

wasserdr. impr. D. R. G. M.  
unter dem Waffenrock zu tragen.  
Ersatz für wasserdichte Militärwesten.  
Für jede Figur passend.

Mk. 4.50

Mit Ansatzteilen für Oberschenkelschutz

Mk. 6.50

— Lederwesten, —  
Lederjoppen, Ledermäntel.

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

K 83

## Militär-Aussstattungen

Trikothemden Hosen  
Socken Leibbinden  
Ohren- u. Pulswärmer  
Wollene Westen  
Unterjacken



**LSCHWENCK** WIESBADEN.  
Mühlgasse 11-13

## 100 grüne Papageien,

junge, zahme Bahia-Blaustirn-Amazonen, noch nicht ganz vollbesiedert und aufgezüchtet, teils schon sprechend, beste Sorte zum Aufzüchten, Stück (nur um damit zu räumen) 10 Mark, ausgesärbte, sprech. 15 u. 20 M.

### 200 Rosa-Papageien,

jung, zahm, garantiert sprechen lernend, worüber viele Dankesbriefe. Stück 6 M., dazu passende dauerhafte Draht-Salon-Käfige, 75 cm hoch, 6 M., Maina-Stare Stück 2 M.

### 100 Mönch-Papageien,

leicht sprechen lernend, Storgroße Stück 2.50 M., Zwergpapageien Paar 1.75 M., Wellensittiche Zuchtpaar 4.50 M., hochrumpf Kanarienhähne per Stück 7 M. (sonst 15 M.). Neueste Preislisten gegen 10 Pf. Miete. Verhandl. kann sofort erfolgen unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme. Alles Ausnahme-Preise, nur solange größerer Vorrat, wegen fortwährender Zuttermiete.

**Gustav Müller**, Vogel-Großhandlung, Hamburg, Neßfeldstr. 89.

## Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Glänzende Anerkennungen. fl. 2½ M., erhältlich in allen Apotheken.

Unseren verwundeten Kriegern

wird das althwähre Nähr- und Kraftbier

## Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz (gegr. 1543)

in Lazaretten verabreicht.

Für Genesende und Erholungsbedürftige von Arzten vielfach verordnet.

Zu haben in allen durch Palate feinlich gemachten Niederlagen und durch die General-Vertretung „Vierlösig“, Wiesbaden, Herrnstraße 7. Telefon 3087.

Meyrers beliebte und  
vielbegehrte

### Reformbutter

(Margarine aus Nüssen)  
ersetzt in allen Fällen teure 1538

Kuhbutter per Pf. 90

Alleinvertrieb

Kneipphaus, Rhein-  
str. 71.

Die berühmte

### Augler Tafelbutter

verdient netto 9 Pf. bei Nachnahme  
in 1 Pf. St. für M. 11.50

P. H. Thomsen,  
Völkund (Schleswig-Holstein).  
Molkerei-Bernd. F 130

9 gebr. gut erh. Kassenkästen  
verkauft billige Gelegenheitskaufhaus  
Schwalbacher Straße 47.

## Zum Besten des Kreisvereins zum Roten Kreuz Drei vaterländische Abende

Montag und Dienstag, 14. und 15. Sept., abends 8 Uhr,  
grosser Saal der Turngesellschaft, Schwalbacherstr. 8

Prof. o. Hans Delbrück, Berlin

(Herausgeber der „Preuss. Jahrbücher“):

### „Ursprung und Wesen des deutschen Volkstums“

Eintr.-Karten für alle drei Abende 5 Mk. (reserv. Platz),  
3 " (nichtreserv. Sitzplatz)  
in allen Buchhandlungen, in der Zentrale des „Roten Kreuz“,  
(Kgl. Schloss), Abt. III, Mittelbau, in den Ausgabestellen der  
hiesigen Zeitungen und an der Abendkasse.

F 527  
Vereinigung für Wiesbadener Hochschulvorlesungen.

Frau Anna Reben,  
Dr. Fritz Bergmann,  
Heinz Beckmann, Pfarrer,  
Dr. ing. Aug. Dyckerhoff, Biebrich.  
Landger.-Direktor Grimm,  
Justizrat Guttmann,  
Krekel, Landeshauptmann, Geh. Reg.-Rat,  
Dr. B. Laquer, San.-Rat,  
Springorum, Ob.-Reg.-Rat,  
Dr. phil. Thamm, Gymnasial-Direktor,  
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Th. Ziehen.

### Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden.

(Akademische Lehranstalt mit der Berechtigung aus praktischen Ausbildung

von Nahrungsmitteil-Chemien für die Hauptprüfung.)  
Das chemische Laboratorium verfolgt wie bisher den Sinn, junge Herren  
welche die Chemie als Haupt- oder Hilfswissenschaft studieren wollen, aufs gründ-  
liche in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der  
Industrie und den Gewerben, im Handel, der Landwirtschaft usw. bekannt  
zu machen. Speziellkurse für chem.-techn. Analysen, organ. Chemie, Lebensmittel-  
untersuchung, Elektro-Analysen. Es bietet auch Herren reiferen Alters Ge-  
legenheit zu dem. Arbeiten jeder Art. Auch Damen werden als Studierende  
in das Laboratorium aufgenommen. Anfang des Wintersemesters 15. Oktober  
Statuten und Vorlesungsverzeichnisse sind am „Tagblatt“-Ausfunktisch  
erhältlich, durch G. W. Kreidels Verlag in Wiesbaden oder durch die unten  
aufgeführten unentbehrlich zu brauchen.

Wiesbaden, im September 1914.  
Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Fresenius. Prof. Dr. W. Fresenius.

### Pädagogium Neuenheim - Heidelberg.

Seit 1895: 293 Einj., 174 Primaner (O. II. 7/8. Kl.) Pensionat. F 130

### Große Freude

bereitet man jedem Soldaten im Felde mit einem Feldpostbrief,  
gefüllt mit Zigaretten. — Zu haben bei

### Keiles, Webergasse 22.

Im Preise von 1 Mark aufwärts pro 100 Stück.

## Süßer Apfelmus

Hente abend  
von 6 Uhr ab:

### Großes patriotisches Konzert

im Erbprinz-Restaurant  
(Mauritiusplatz)  
der Damen-Saville.

### Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 15. Sept.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.  
Dienstag: Durch den Rheingau zum  
Nationaldenkmal. — Abfahrt 3 Uhr  
ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr H. Jrmer, städt. Kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: „Ein' feste Burg ist unser  
Gott“.

2. Ouvertüre zur Oper: „Die ver-  
kaufte Braut“ von F. Smetana.

3. Polonäse aus der Faust-Musik  
von E. Lassen.

4. Fackeltanz in C-moll von  
G. Meyerbeer.

5. Variationen aus dem Kaiser-  
Quartett von Jos. Haydn.

6. Ouvertüre zur Oper „Der Haid-  
schacht“ von F. v. Holstein.

7. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von  
F. Liszt.

8. Einzug der Gäste auf der Wart-  
burg aus d. Oper „Tannhäuser“  
von R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Konzertmeister A. Schier-  
meier.

1. Choral: „Gelobet seist du Jesu  
Christ“.

2. Ouvertüre zur Oper „Undine“  
von A. Lortzing.

3. Verlorene Glück, Notturno von  
R. Eilenberg.

4. Mein Österreich, Marsch von  
Kunze.

5. Ouvertüre zur Oper „Jessonda“  
von L. Spohr.

6. Freudensalven, Walzer von Joh.  
Strauss.

7. Potpourri aus „Der Obersteiger“  
von C. Zeller.

8. Soldatenblut, Marsch von  
A. Schmeling.

### Birnen, „gute Luise“

10 Pfund 45 Pf. Bentner 4 M.

Birnen 10 Pfund 45 Pf. Bentner 4 M.

Apfels 10 Pfund 39 Pf. Bentner 3.50 M.

Kartoffeln pr. Ztr. 3.40 M. Bentner 3.50 M.

Kirchner, Rheing. Ztr. 2. Tel. 479.

Birnen, „gute Luise“, 10 Pf. 1 M. Ztr. 9.50, Ia. Hoch-  
heimer Zwischen 10 Pf. 60 Pf. Btr. 5 M. Nerostraße 42.

ff. Tafel- u. Einmachbirnen 10 Pf. v. 8 Pf. an. Gärtnerei Wulf,  
am Ende der Wielandstraße.

Prima Koch- u. Eßbirnen 10 Pfund 60 Pf.

verkauft Schiersteiner Straße 54,  
hinter Paulinenstr. B 16443.

Dicke Butterbirn. 8. Pfund 8 Pf.

Westerstraße 15. Schuhmacherladen.

Käppel 3 Pf. Eß. u. Kochbirnen

Pf. 5 Pf. Schwalb. Str. 55, Q. B. L.